Stadtimprovisationen

Gesprächskonzert
am 21. Oktober 2018 in der Halle 424
als Abschluss der Oktoberkonferenz
„Stadtumbau jetzt!“der Initiative „Altstadt für alle“.

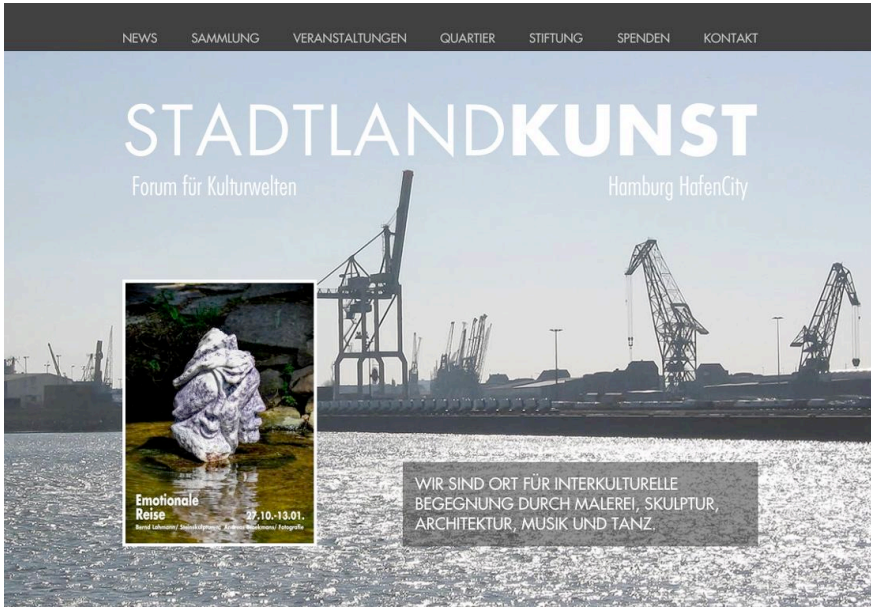
mit Jürgen Carstensen, Gastgeber
Daniel Stickan, Musik
Markus Riemann, Moderation

Frank Engelbrecht, Julia Erdmann, Florian Marten,
Iris Neitmann, Sybill Petermann,
Diskussionsbeiträge

Marion Gretchen Schmitz, Lesungen

Über Stadt, Kunst und Kultur

Beitrag von Iris Neitmann, Architektin und Leiterin
des Forum StadtLandKunst



Was meinen wir mit Kultur?

Wikipedia: „Kultur (von lat. cultura „Bearbeitung, Pflege, Ackerbau“) bezeichnet im weitesten Sinne alles, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt, im Unterschied zu der von ihm nicht geschaffenen und nicht veränderten Natur. ... Der Kulturbegriff hat sich im Laufe der Geschichte immer wieder gewandelt.
Wilhelm von Humboldt :„Bildung und Entwicklung der Persönlichkeit sind Momente der Kultur, ...“

Besonders überzeugt hat mich der niederländische Philosoph Johan Huizenga mit dem Buch (Reinbek 2009, EA1939):
„Homo Ludens- Vom Ursprung der Kultur im Spiel“
Er befasst sich darin u.a. mit den vielen verschiedenen Begriffen in anderen Sprachen für das deutsche Wort „Spiel“, auch mit unterschiedlichen Wertschätzungen dazu.

„Letztlich wird Spielen wird darin mit Handlungsfreiheit gleichgesetzt und mit dem Potential, verfestigte Strukturen zu durchbrechen und Innovation hervorzubringen.“ (Wikipedia)

2009
Erstausg. 1939

Was meinen wir mit Kultur? Fortsetzung

Nach Friedrich Schiller (in: Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen, EA 1795, Reclam Stuttgart 2008) ist das Spiel eine menschliche Leistung, die allein in der Lage ist, die Ganzheitlichkeit der menschlichen Fähigkeiten hervorzubringen. „Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt."

Herbert Macuse kritisiert in seinem Buch „Der eindimenionale Mensch" (1964, 5. Aufl. 2004) die mit der Vorherrschaft der instrumentellen Vernunft einhergehende Beschränkung der Lebensweise und Kultur, die keinen Platz mehr lasse für Ganzheit, Persönlichkeitsentfaltung und autonome Selbstwerdung. Ähnlich wie Schiller hält Herbert Macuse daher eine Rückbesinnung auf das Ästhetische und Spielerische für erstrebenswert, um entgegen allgegenwärtigen Zwängen einen Freiraum zu schaffen für eine menschliche Betätigung nach selbst gewählten Regeln und um ihrer selbst willen." Wikipedia

Manfred Wischke, mein Onkel, 1996: „Die im Theater sind nur Schauspieler, das wirkliche Theater sind wir."

Lesetip: Ulrich Conrads, 1972, „Architektur - Spielraum für Leben".

Siena - 700 Jahre Stadt als Bühne für Leben

El Shatt

Kultur als Überlebensstrategie

30.000 Flüchtlinge in der ägyptischen Wüste 1944- 1946

und Hamburg als Fluchtort heute

Ausstellung, Vorträge, workshops, Konzerte

26.4.- 19.5. **HafenCity Universität** Überseeallee 16, Mo- Fr 12-18 Uhr

Veranstalter:

Stiftung StadtLandKunst, Kroatisches Historisches Museum Zagreb und HafenCity Universität Hamburg in Kooperation mit Dr. Bojana Denegri

Wir danken dem Historischen Museum Zagreb für Leihgaben aus der Dokumentation El Shatt (2007)

Programm: www.stadtLandkunst-hamburg.de

Siena

1287 - 1355 war Siena frei von Patrizier-, Bischofs- oder Fürstenherrschaft. In dieser Zeit entstand die Stadt, wie sie heute zu sehen ist, gestaltet von ihren Bürgern, abgebildet in den Lorenzetti - Fresken aus 1339 im Rathaus Siena. (Abb. n. Prof. Klaus Selle)

Prof. Dr. Klaus Selle sieht Siena als nahezu ideales Vorbild einer **„res publica, gestaltet durch die in 4 Rollen agierende Bürgerschaft."**

Die Stadt sind wir.

Seit 1956: **Innenstadt autofrei**

Bilbao

Guggenheim

Architekt: Frank Gehry
eröffnet: 1997

Die Architektur scheint alle Ketten zu sprengen, Freiheit zu symbolisieren.

Das Museum hat Bilbao aus der Bedeutungslosigkeit gehoben.
Es sichert lt. Presse 9.000 Arbeitsplätze, hat weitere Investionen bewirkt z.B. in die Metro mit Norman Foster.

Valencia

Stadt als Bühne für Leben

Statt Autobahn:

Erfolg der Bürgerinitiative
Stolz der Valencianer:

9 km Turiapark

mit Radwegen und Fußwegen

Foto: Neitmann 2017

Wo war das doch gleich?

»Die Unterstellung, dem heutigen Konflikt sei ein hinreichender Zeitraum demokratisch offener Entscheidungsfindung vorausgegangen, ist historisch schlichtweg falsch.«

Mit der »Rahmenvereinbarung« vom November 1995…»hat sich die Stadt wie alle übrigen Vertragsbeteiligten unwiderruflich an das Projekt gebunden«…»Die Würfel waren…gefallen«.

… und zwar ausdrücklich als »Überraschungs-coup« ohne jegliche öffentliche Diskussion von Alternativen und ohne jede Möglichkeit zur Einflussnahme der Öffentlichkeit.

zit. n.: Prof. Dr. Klaus Selle

Initiative Lebenswerte HafenCity

Für ein
Überseequartier mit Vielfalt und Kultur

Wir wollen, was versprochen war und möglich ist:

"Wir wollen kein geschlossenes Shoppingcenter, sondern Straßen, ein Stück Stadt ..."
– so 1.Bürgermeister Olaf Scholz am 13. Dez. 2014 zum südlichen Überseequartier.

Das wollen wir auch: Ein lebenswertes, vielfältiges, in das Konzept der HafenCity integriertes, zukunfstfähiges Stadtquartier. Ein Bebauungskonzept, das die Bedeutung und das enorme Potential dieses Grundstücks erkennt und für die Zukunft der Stadt Hamburg angemessen gestaltet.

Die HafenCity braucht kein 70er-Jahre UFO!

Vom Senat mit dem Investor geschlossene Verträge sowie der neu festgestellte Bebauungsplan HafenCity 15 für das südliche Überseequartier **widersprechen** dem von Olaf Scholz angekündigten Projekt, **mißachten** die breit diskutierten Ziele des Innenstadtkonzepts von 2014 und des Masterplans der HafenCity. Sie erinnern an Stadt- und Verkehrsplanung der 70er Jahre.

Anwohner beschreiten jetzt den Weg der Klagen, weil dies der einzige verbliebene Weg ist, um eine absurde Fehlplanung zum Guten zu wenden.
Wir als Initiative Lebenswerte HafenCity haben uns entschlossen, die Anwohner bei ihren Klagen gegen den Bebauungsplan und gegen erteilte Baugenehmigungen zu unterstützen. Leider dürfen nur die direkten Anwohner Klage einreichen, wäre das Recht anders, würden wir uns ihrer Klage anschließen.

Warum wir das tun: **Presseinformation der Initiative Lebenswerte HafenCity** 7/18

B. Brandi, Dr. B. Zerfass u.a. c/o Stiftung StadtLandKunst, Am Sandtorpark 12, 20457 HH, info@stadtlandkunst-hamburg.de

Anspruch und Wirklichkeit bei der Planung des Überseequartier Süd:

Stadt der Zukunft: Attraktiver öff. Raum, Bildung, Kunst u. Kultur

„Die Hamburger Innenstadt ist undenkbar ohne die wichtigen Einrichtungen für Kunst, Kultur und Bildung."..."Mit der HafenCity steht die Aufgabe an, das bestehende Kultur- und Freizeitangebot zu erweitern und mit dem Bestand zu vernetzen. ... Von dieser Erweiterung des Angebotsspektrums soll die gesamte Innenstadt profitieren." Innenstadtkonzept

„Insbesondere in den dichten, innerstädtischen Quartieren können in der Regel die im Landschaftsprogramm verankerten, quantitativen Richtwerte für eine wohnungsnahe Freiraumversorgung nicht erfüllt werden. Daher sollten auch die Aufenthaltsqualitäten der Erschließungsstraßen verbessert werden." Innenstadtkonzept

„Bei allen Überformungen, die die Innenstadt in der Geschichte erfahren hat, hat sich als Konstante der Schutz der Silhouette herausgebildet. ..Die Türme überragen jedoch nach wie vor alle innerstädtischen Bauten. Das Einhalten der Höhenentwicklung und der Schutz der stadtprägenden Silhouette sind bei allem Veränderungsdruck die oberste Leitlinie der Gestaltung." Innenstadtkonzept

„Die überwiegende Höhenentwicklung der HafenCity sollte... grundsätzlich die Höhe der Speicherstadtbebauung nicht überschreiten." Masterplan, Kap. 1.4

(*6)

„Bei Bauvorhaben ist es darüber hinaus wichtig, lokale Blickbeziehungen ... zu identifizieren und zu schützen." Innenstadtkonzept

„Städtebaulich ist eine Struktur zu entwickeln, die vielfältige Durchwegungen und Blickbeziehungen zur Elbe ermöglicht." Masterplan, Kap. 2.4

(*7)

„In der HafenCity ist der Gestaltung des öffentlichen Raums, insbesondere der zahlreichen Uferkanten, als Orten der Begegnung und Kommunikation mit stadtteilprägendem Charakter, besondere Aufmerksamkeit zu widmen".. „Dabei sollen möglichst auch viele Gebäude aus der zweiten Reihe einen Blick auf das Wasser erhalten..." Masterplan, Kap.1.3

Fortsetzg.:

Stadt in der Sackgasse: Primat von Shopping und Verkehr

Kunst, Kultur und Bildung?
Im ÜQ Süd neu werden weder ein Museum noch Bildungseinrichtungen von der FHH verlangt. Die Anforderung wurde zugunsten erhöhter Shoppingfläche aufgegeben.

Aufenthaltsqualität der Erschließungsstraßen?
Gemäß BSW besteht auf Besonnung und Windkomfort „in Straßenverkehrsflächen kein Anspruch". S. Kap. Klimaschutz.

Mehr Schatten und mehr Wind in der Überseeallee durch erhöhte Bebauung im Süden (Sonnenstand 21.8.,13.30) (*7)

Erhalt der Silhouette? Nicht höher als die Speicherstadt?
Der ursprüngliche Plan für diese Fläche berücksichtigte die Anforderung durch die Ausweisung 7 Geschosse.
Ohne dass hierfür ein städtebaulicher Wettbewerb und eine geeignete Fachdiskussion stattgefunden hat, erhöht die neue Planung Gebäude an der Überseeallee und vermehrt und verbreitert ursprünglich in geringerer Zahl konzipierte schmale Hochhäuser.

Lokale Blickbeziehungen identifiziert und geschützt?
Durchwegungen und Blickbeziehungen zur Elbe?
„Es gibt keinen Rechtsanspruch auf Sichtbeziehungen."
BSW zu 38.3.13
Die San-Francisco-Straße wird abweichend von dem Text der Senatsdrucksache und der Auskunft des Investors bei der öffentlichen Plandiskussion nicht unterbaut sondern überbaut. Die wichtige Blickbeziehung zur Elbe aus Fußgängerperspektive geht damit verloren. Die hohe Rampe wird zur Barriere.

Überbauung der San-Francisco-Straße Blick auf Schiffe & Hafen u. Barrierefreiheit passé. (*7)

Blick aus der zweiten Reihe?
„Es gibt keinen Rechtsanspruch auf Sichtbeziehungen."
BSW zu Einwendg. 38.3.13 zum B-Plan HC15